



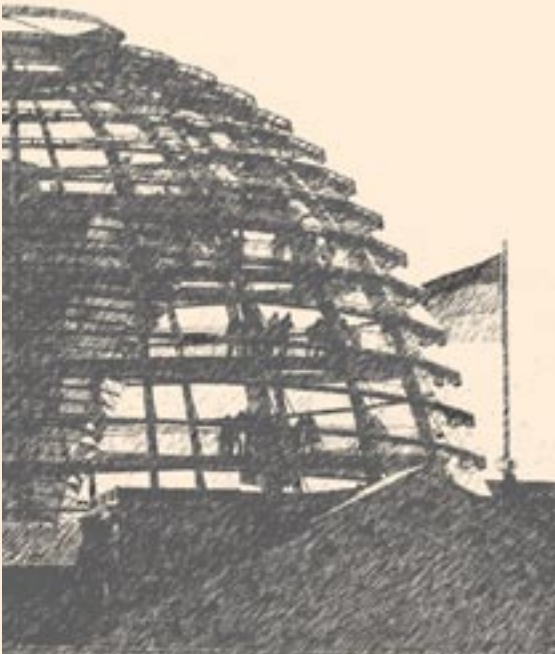
Statistisches Landesamt

RHEINLAND-PFALZ

2005

Bundestagswahl

am 18. September 2005
in Rheinland-Pfalz



Teil 2: Repräsentative Wahlstatistik



Statistik nutzen

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referat „Analysen, Prognosen, Forschungsdaten“

Titelfoto: Kuppel des Reichstagsgebäudes (Deutscher Bundestag/Siegfried Büker)

Erschienen im Oktober 2005

Preis: 10,00 Euro

<http://www.statistik.rlp.de/analysen/wahlen/repraes-wahlstatistik-bt2005.pdf>

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2005

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/ Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Vorwort



Die Wahl zum 16. Deutschen Bundestag ist entschieden. Die Wählerinnen und Wähler in Deutschland haben am 18. September 2005 ihre parlamentarische Vertretung gewählt. Nach dem amtlichen Endergebnis entfielen in Rheinland-Pfalz auf die CDU 36,9 Prozent, die SPD 34,6 Prozent, die FDP 11,7 Prozent, die GRÜNEN 7,3 Prozent und die Linkspartei 5,6 Prozent der gültigen Zweitstimmen; die sonstigen Parteien kamen zusammen auf 3,9 Prozent. Die Wahlbeteiligung belief sich auf 78,7 Prozent. Sie ist gegenüber der Bundestagswahl 2002 um 1,3 Prozentpunkte gesunken. Rund 657 000 wahlberechtigte Bürgerinnen und Bürger machten bei dieser Bundestagswahl von ihrem aktiven Wahlrecht keinen Gebrauch.

Noch in der Wahlnacht hat das Statistische Landesamt eine erste Analyse der Ergebnisse der Bundestagswahl erstellt. Neben einer Beschreibung und Kommentierung der Wahlergebnisse auf Landes-, Wahlkreis- und Kreisebene gab diese Auswertung Auskunft über den Einfluss demographischer, sozialer sowie ökonomischer Merkmale auf das Wahlverhalten und über die Hochburgen der Parteien in Rheinland-Pfalz.

Diese erste Analyse des Wahlausgangs wird nun durch die repräsentative Wahlstatistik ergänzt. Sie gibt Aufschluss über das Wahlverhalten nach Geschlecht und Alter. Um die benötigten Daten zu gewinnen, wurden die Stimmzettel in 224 ausgewählten Wahlbezirken mit entsprechenden Markierungen versehen. Da die einzelnen Geburtsjahre zu fünf Altersgruppen zusammengefasst sind und nur Wahlbezirke mit mehr als 400 Wahlberechtigten in die Stichprobe gelangen, bleibt das Wahlgeheimnis gewährleistet.

Der Vorteil der repräsentativen Wahlstatistik ist zum einen, dass nicht nur das „beabsichtigte“ oder das nach dem Wahlvorgang „bekundete“ Wahlverhalten von Befragten, sondern die tatsächliche Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler in den ausgewählten Wahlbezirken analysiert werden kann. Zum anderen ist die Zahlenbasis der repräsentativen Wahlstatistik sehr breit; bei dieser Wahl waren in Rheinland-Pfalz rund 129 000 Wähler einbezogen.

Die schnelle Verfügbarkeit der repräsentativen Wahlstatistik zur Bundestagswahl 2005 wurde durch engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der an der Stichprobe beteiligten Kommunen sowie des Statistischen Landesamtes möglich. Für diese Unterstützung möchte ich mich ganz herzlich bedanken.

Bad Ems, den 25. Oktober 2005

Jörg Berres

Präsident des Statistischen Landesamtes/Landeswahlleiter

Inhalt

Vorwort	3
Zeichenerklärung und Hinweise	4
Bundestagswahlkreise in Rheinland-Pfalz	7
I. Anmerkungen zur repräsentativen Wahlstatistik	9
II. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlbeteiligung	11
III. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlentscheidung	15
IV. Nutzung des Stimmensplittings	26
Tabellenanhang	31

Zeichenerklärung und Hinweise

Zeichenerklärung

- . Zahl unbekannt
- nichts vorhanden

Hinweise

Bei Vergleichen mit Ergebnissen von zurückliegenden Bundestagswahlen werden der Linkspartei die Ergebnisse der PDS gegenübergestellt.

In den Jahren 1994 und 1998 war die repräsentative Wahlstatistik ausgesetzt. In Zeitreihen werden deshalb die Ergebnisse der Bundestagswahlen 1990, 2002 und 2005 dargestellt.

An der Bundestagswahl 2005 beteiligten sich in Rheinland-Pfalz die nachstehenden Parteien:

CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
FDP	Freie Demokratische Partei
GRÜNE	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Die Linke.	Die Linkspartei.
REP	DIE REPUBLIKANER
NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
PBC	Partei Bibeltreuer Christen
FAMILIE	FAMILIEN-PARTEI DEUTSCHLANDS
MLPD	Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands

Bundestagswahlkreise in Rheinland-Pfalz



I. Anmerkungen zur repräsentativen Wahlstatistik

Bei der Bundestagswahl am 18. September 2005 sind an Wählerinnen und Wähler in einigen ausgewählten Wahlbezirken wieder Stimmzettel mit einer Markierung zu Geschlecht und Geburtsjahr ausgegeben worden. Mit Hilfe der gekennzeichneten Stimmzettel können Erkenntnisse über das geschlechts- und altersspezifische Wählerverhalten gewonnen werden. Das Wahlgeheimnis wird durch die Kennzeichnung der Stimmzettel nicht verletzt. Zum einen wurden die einzelnen Geburtsjahre zu fünf großen Altersgruppen zusammengefasst und an alle Wähler einer bestimmten Altersgruppe Stimmzettel mit der gleichen Kennzeichnung ausgegeben. Zum anderen sind für die repräsentative Stichprobe nur Wahlbezirke mit mehr als 400 Wahlberechtigten ausgewählt worden. Ein Rückschluss auf die Stimmabgabe eines einzelnen Wählers ist somit definitiv ausgeschlossen.

Rechtsgrundlage für diese „repräsentative Wahlstatistik“ ist § 2 Abs. 1a des Wahlstatistikgesetzes (WStatG) in der Fassung vom 21. Mai 1999 (BGBl. I S. 1023), zuletzt geändert durch das Gesetz vom 17. Januar 2002 (BGBl. I S. 412). Diese erstmals bei der Bundestagswahl 2002 wirksame Änderung des Wahlstatistikgesetzes betraf insbesondere die Einbeziehung der Briefwähler in die Auswertungen zur Wahlbeteiligung und zum Wählerverhalten nach Geschlecht und Alter (§ 2 Abs. 2 WStatG). Die Erweiterung des Personenkreises war notwendig geworden, weil durch den beachtlichen Anstieg des Briefwähleranteils die Aussagekraft der Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik zuletzt deutlich gemindert war. Bei der Bundestagswahl 2005 haben in Rheinland-Pfalz immerhin rund 20 Prozent der Wähler ihre Stimme per Briefwahl abgegeben. Die Wahrung des Wahlgeheimnisses für die Briefwähler bei der repräsentativen Wahlstatistik wird u. a. dadurch gewährleistet, dass die ausgewählten Briefwahlbezirke mindestens 400 Wählerinnen und Wähler umfassen müssen (§ 3 WStatG).

Die repräsentative Stichprobe für die Untersuchung der Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler nach Geschlecht und Alter umfasste bei der Bundestagswahl 2005 in Rheinland-Pfalz insgesamt 224 von 5 114 Wahlbezirken, davon 200 Urnenwahlbezirke und 24 Briefwahlbezirke. In diesen Bezirken waren mehr als 158 000 Bürgerinnen und Bürger wahlberechtigt; das waren rund fünf Prozent aller Wahlberechtigten in Rheinland-Pfalz.

Zusätzlich zur Analyse der Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler ist auch die Wahlbeteiligung der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger untersucht worden. Dazu wurden in einer Unterauswahl von 83 Wahlbezirken die Wählerverzeichnisse nach Geschlecht und zehn Altersgruppen ausgewertet. Diese Untersuchung umfasste rund zwei Prozent aller Wahlberechtigten in Rheinland-Pfalz. Rechtsgrundlage für diese Untersuchung ist § 2 Abs. 1b des WStatG.

Der Vorteil der repräsentativen Wahlstatistik statistischen Ämter gegenüber den Wahluntersuchungen anderer Institute besteht zum einen in der sehr breiten Zahlenbasis: Bei der Bundestagswahl 2005 waren in die Auswertung der Stimmzettel nach Geschlecht und Alter rund 129 000

Wählerinnen und Wähler einbezogen. Der Analyse zur Wahlbeteiligung nach Geschlecht und Alter lagen mehr als 63 000 Wahlberechtigte zugrunde.

Zum anderen wird in der repräsentativen Wahlstatistik nicht nur das „beabsichtigte“ oder das nach dem Wahlvorgang „bekundete“ Wahlverhalten von Befragten untersucht, sondern es wird die tatsächliche Stimmabgabe der Wähler in den ausgewählten Wahlbezirken anhand der abgegebenen Stimmzettel nach dem Geschlecht und fünf Altersgruppen festgestellt. Darüber hinaus kann durch eine Auswertung der Wählerverzeichnisse in den entsprechenden Wahlbezirken für zehn Altersgruppen ermittelt werden, wie viele Männer und wie viele Frauen aus der jeweiligen Altersgruppe gewählt haben und wie viele nicht. Diese zuverlässigen Informationen über die Wahlbeteiligung und das Wählerverhalten sind für Bürger, Politik und Medien, aber auch für die Wahlforschungsinstitute von großem Interesse.

Wahlbeteiligung sowie Stimmenanteile insgesamt und in der Stichprobe

Die Wahlbeteiligung in der repräsentativen Stichprobe stimmt genau mit der für die Bundestagswahl 2005 tatsächlich ermittelten Beteiligung überein.

**Tab. 1: Ergebnisse der Bundestagswahl 2005
Amtliches Endergebnis und Ergebnis der repräsentativen Stichprobe**

Merkmal	Amtliches Endergebnis	Stichprobe	Abweichung
	%		Prozentpunkte
Wahlbeteiligung	78,7	78,7	-
Zweitstimmenanteile			
CDU	36,9	36,8	-0,1
SPD	34,6	34,8	0,2
FDP	11,7	11,5	-0,2
GRÜNE	7,3	7,3	-
Die Linke.	5,6	5,5	-0,1
Sonstige	3,9	4,1	0,2

Bei den Stimmenanteilen der Parteien werden die tatsächlichen Wahlergebnisse der Parteien sehr gut getroffen. Für die GRÜNEN entspricht der Zweitstimmenanteil in der Stichprobe genau dem tatsächlichen Stimmenanteil der Partei. Der Stimmenanteil der CDU in der Stichprobe weicht von ihrem tatsächlichen Ergebnis lediglich um 0,1 Prozentpunkte nach unten ab. Für die SPD ergibt sich eine Abweichung um 0,2 Prozentpunkte nach oben, für die FDP eine Abweichung um 0,2 Prozentpunkte nach unten. Für die Linkspartei ist der Stimmenanteil in der Stichprobe um 0,1 Prozentpunkte niedriger als ihr tatsächlicher Zweitstimmenanteil.

Der folgenden Untersuchung der Wahlbeteiligung und des Wählerverhaltens sind die Werte zugrunde gelegt, die aus den repräsentativen Stichproben ermittelt wurden.

II. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlbeteiligung

Bei der Wahl am 18. September 2005 war die Wahlbeteiligung in Rheinland-Pfalz so niedrig wie noch nie zuvor bei einer Bundestagswahl. Nach dem amtlichen Endergebnis haben 78,7 Prozent der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger ihre Stimme abgegeben. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2002 ging die Wahlbeteiligung um 1,3 Prozentpunkte zurück. Vor allem wegen der stetig sinkenden Beteiligung besteht ein Bedarf an einer differenzierten Analyse der Wahlbeteiligung. Die repräsentative Wahlstatistik ermöglicht eine Untersuchung nach dem Geschlecht und dem Alter der Wahlberechtigten. Daneben haben natürlich auch soziale und ökonomische Faktoren Einfluss auf das Wahlinteresse der Bürgerinnen und Bürger.

Tab. 2: Unterschiede zwischen der Wahlbeteiligung der Männer und der Frauen bei den Bundestagswahlen 2005, 2002 und 1990 nach Altersgruppen

Alter in Jahren	2005	2002	1990 ¹⁾
	Unterschied in Prozentpunkten ²⁾		
18 - 20	0,8	1,1	3,5
21 - 24	-2,1	0,3	-2,0
25 - 29	-3,5	-1,1	-0,2
30 - 34	-4,7	-2,8	-2,4
35 - 39	-2,0	-1,7	-1,8
40 - 44	-2,2	-1,9	-0,2
45 - 49	-1,3	-0,9	1,5
50 - 59	-1,7	-0,3	0,3
60 - 69	1,1	1,6	2,5
70 und älter	8,8	8,7	8,4
Insgesamt	0,1	0,7	0,8

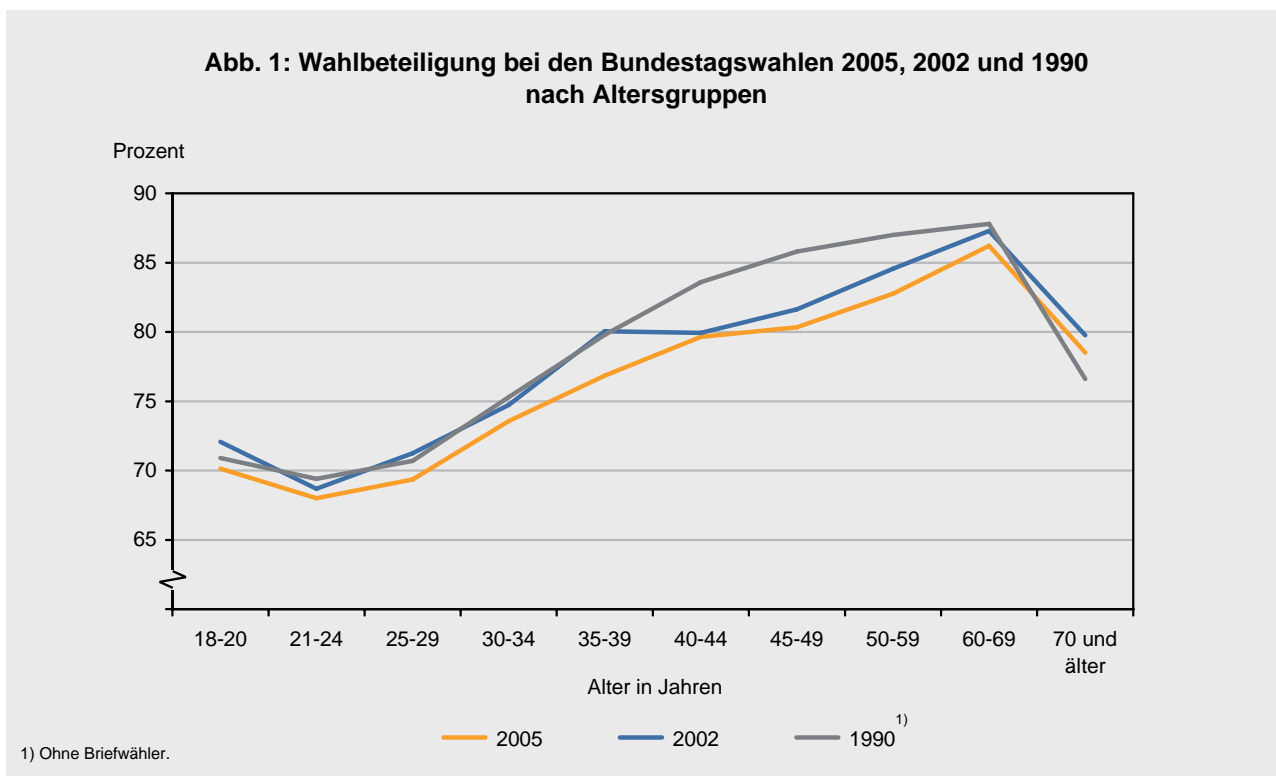
1) Ohne Briefwähler. – 2) Wahlbeteiligung der Männer minus Wahlbeteiligung der Frauen.

Wahlinteresse bei Männern und Frauen fast gleich hoch

Bei der ersten repräsentativen Wahlstatistik zu einer Bundestagswahl im Jahr 1957 wurden bezüglich des Wahlinteresses noch erhebliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern festgestellt. Der Vorsprung der Männer gegenüber den Frauen betrug damals fast vier Prozentpunkte. Im Laufe der Zeit ist die Differenz jedoch immer kleiner geworden. Bis Ende der 1960er-Jahre verringerte sich der Unterschied auf rund zwei Prozentpunkte. Bei der Bundestagswahl 2002 hatten die Männer nur noch einen Vorsprung von 0,7 Punkten. Bei der aktuellen Wahl war das Wahlinteresse bei den Männern und den Frauen fast gleich hoch. Der Abstand zugunsten der Männer belief sich auf lediglich 0,1 Prozentpunkte.

Nur geringes Wahlinteresse bei jüngeren Wählerinnen und Wählern

Abbildung 1 verdeutlicht, dass gerade bei jungen Wählerinnen und Wählern das Wahlinteresse relativ gering ist. Mit zunehmendem Alter steigt es dann stetig an, erreicht in der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen ein Maximum und nimmt bei den höher Betagten wieder deutlich ab.



Das geringste Wahlinteresse zeigen die jüngeren Wähler im Alter zwischen 21 und 25 Jahren. Bei der Bundestagswahl 2005 haben in dieser Altersgruppe nur 68 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben. Damit liegen die 21- bis 24-Jährigen um 10,7 Prozentpunkte unter der landesdurchschnittlichen Beteiligung und um 18,2 Prozentpunkte unter der Beteiligung der Altersgruppe mit dem höchsten Wahlinteresse. Das waren auch bei dieser Bundestagswahl wieder die 60- bis 69-Jährigen. Von den wahlberechtigten Männern und Frauen in dieser Altersgruppe haben 86,2 Prozent von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht.

Die deutlich unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung der jüngeren Wahlberechtigten zwischen 18 und 30 Jahren wird oft mit der ausbildungs- und berufsbedingten hohen Mobilität erklärt. Die ausgeprägte Stimmenthaltung kann freilich auch als eine Form des Wahlverhaltens betrachtet werden, in der bestimmte Einstellungen, wie z. B. Protest oder auch mangelndes Vertrauen in die Problemlösungskompetenz der Parteien, zum Ausdruck kommen. Die geringe Wahlbeteiligung der älteren Menschen ab 70 Jahre wird gelegentlich mit abnehmender gesellschaftlicher Integration, zunehmender Gebrechlichkeit und häufigeren kurzfristigen Erkrankungen erklärt.

Die Wahlbeteiligung ist im Vergleich zur Bundestagswahl 2002 in allen Altersgruppen gesunken. Am stärksten hat sie bei den 35- bis 39-Jährigen nachgelassen; in dieser Altersgruppe fiel das Wahlinteresse um 3,1 Prozentpunkte geringer aus als 2002.

In den Altersgruppen deutliche Unterschiede zwischen dem Wahlinteresse der Männer und der Frauen

Bei der Durchschnittsbetrachtung über alle Altersgruppen ist hinsichtlich der Wahlbeteiligung zwischen den Geschlechtern so gut wie kein Unterschied mehr zu beobachten. Eine Untersuchung der Wahlbeteiligung nach Altersgruppen zeigt aber nach wie vor noch erhebliche Differenzen zwischen Männern und Frauen.

Bei den 21- bis 59-Jährigen beteiligten sich 2005 die Frauen in allen sieben Altersgruppen stärker an der Wahl als die Männer. Den größten Abstand zugunsten der Frauen gab es – wie schon 1990 und 2002 – bei den 30- bis 34-Jährigen. In dieser Altersgruppe lag die Wahlbeteiligung der Frauen um 4,7 Prozentpunkte über derjenigen der Männer. Im Vergleich zu den beiden vorherigen Bundestagswahlen ist bei den 30- bis 34-Jährigen der Abstand zugunsten der Frauen deutlich größer geworden.

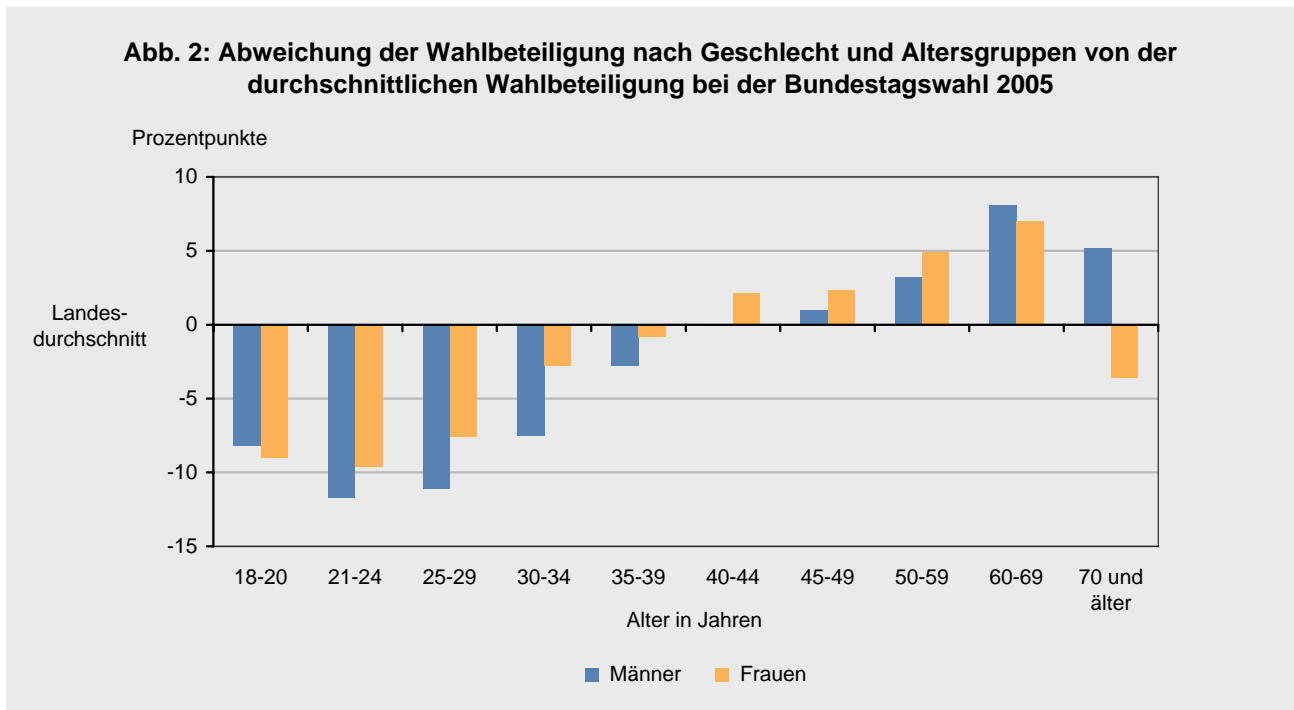
Bei den 60-Jährigen und Älteren ist seit den ersten repräsentativen Untersuchungen des Wahlverhaltens bei Bundestagswahlen eine im Vergleich zu den Frauen höhere Wahlbeteiligung der Männer zu beobachten. Während die Differenz zugunsten der Männer bei den 60- bis 69-Jährigen gegenüber den Wahlen 1990 und 2002 jedoch weiter abgenommen hat, ist sie bei den 70-Jährigen und Älteren leicht gestiegen.

In der Altersgruppe der 18- bis 20-Jährigen hat sich der Vorsprung der Männer bei der Wahlbeteiligung weiter verringert. Während die Beteiligung der Männer in dieser Altersgruppe 1990 um 3,5 Prozentpunkte und 2002 um 1,1 Prozentpunkte höher war als die der gleichaltrigen Frauen, belief sich der Unterschied diesmal nur noch auf 0,8 Prozentpunkte.

Bei den 21- bis 24-Jährigen ist bemerkenswert, dass die Wahlbeteiligung der Frauen im Vergleich zur Bundestagswahl 2002 um 0,6 Prozentpunkte gestiegen ist, während die der Männer um 1,8 Punkte abgenommen hat. Damit gingen nur noch 67 Prozent der jungen Männer zwischen 21 und 25 Jahren wählen; das ist bei dieser Wahl das niedrigste Wahlinteresse überhaupt. Bei den Frauen dieses Alters lag die Wahlbeteiligung bei 69,1 Prozent, also gut zwei Prozentpunkte höher.

Wie schon 1990 und 2002 zeigt die differenzierte Untersuchung bei den unter 45-jährigen Männern durchgängig ein unterdurchschnittliches Wahlinteresse. Am stärksten unter dem landesdurchschnittlichen Wert der Wahlbeteiligung lagen mit fast zwölf Prozentpunkten die 21- bis 24-jährigen Männer. Bei den Frauen war die Beteiligung auch diesmal in den Altersgruppen der 18- bis 39-Jährigen durchgängig unterdurchschnittlich. Auch bei den Frauen wichen die 21- bis 24-Jährigen

am stärksten nach unten vom Landesdurchschnitt ab; ihre Wahlbeteiligung war um rund zehn Prozentpunkte niedriger als der Mittelwert.



Die wahlberechtigten Männer, die älter als 45 Jahre sind, zeigten durchgängig ein überdurchschnittliches Wahlinteresse. Am höchsten über der durchschnittlichen Wahlbeteiligung lagen die 60- bis 69-jährigen Männer; bei der Bundestagswahl 2005 betrug die positive Abweichung dieser Altersgruppe 8,1 Prozentpunkte.

Bei den Frauen war die Wahlbeteiligung bei den 40- bis 69-Jährigen überdurchschnittlich. Anders als bei den Männern war bei den Frauen die Beteiligung der ab 70-Jährigen erheblich geringer als im Landesdurchschnitt. Die 70-jährigen und älteren Frauen lagen bei der Wahlbeteiligung um 3,6 Prozentpunkte unter dem Landeswert. Die 70-jährigen und älteren Männer übertrafen den Landeswert dagegen um 5,2 Prozentpunkte.

III. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlentscheidung

Die Bundestagswahl am 18. September 2005 war durch einen kräftigen Rückgang der Stimmenanteile der beiden großen Parteien CDU und SPD sowie durch eine starke Zunahme der Anteile der FDP und der Linkspartei geprägt.

Nach dem amtlichen Endergebnis wurde die CDU mit einem Zweitstimmenanteil von 36,9 Prozent, 3,3 Prozentpunkte weniger als 2002, stärkste Partei in Rheinland-Pfalz. Die Sozialdemokraten erhielten 34,6 Prozent (-3,6 Prozentpunkte). Von den kleineren Parteien kamen die FDP auf 11,7 Prozent der gültigen Zweitstimmen (+2,4 Prozentpunkte), die GRÜNEN auf 7,3 Prozent (-0,6 Prozentpunkte) und die Linkspartei auf 5,6 Prozent (+4,6 Prozentpunkte mehr als die PDS bei der Wahl 2002).

Diese Ergebnisse belegen starke Veränderungen im Wählerverhalten. Für das Abstimmungsverhalten der Wähler sind neben sozialen und ökonomischen Merkmalen auch das Geschlecht und das Alter von Bedeutung.

CDU schnitt sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen besser ab als die SPD

Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen hat die CDU bei dieser Wahl einen höheren Zweitstimmenanteil erzielen können als die SPD. Bei den Männern belief sich der Vorsprung auf 2,5 Prozentpunkte, bei den Frauen auf 1,4 Prozentpunkte. Bei der Wahl 2002 hatte die CDU bei den männlichen Wählern noch einen deutlich größeren Vorsprung von 4,1 Prozentpunkten gegenüber der SPD, während die beiden großen Parteien bei den Frauen damals fast gleichauf lagen (nur 0,2 Prozentpunkte Vorsprung der CDU).

Bei der aktuellen Wahl musste die CDU bei den Männern mit einem Minus von 4,6 Prozentpunkten deutlich stärkere Anteilsverluste hinnehmen als die SPD, die bei den Männern drei Prozentpunkte eingebüßt hat. Bei den Frauen verlor die SPD stärker als die Union: Der Zweitstimmenanteil der Sozialdemokraten sank gegenüber 2002 um 3,5 Prozentpunkte, der Anteil der Christdemokraten dagegen nur um 2,3 Prozentpunkte.

CDU bei den Frauen stärker als bei den Männern

Bei der Wahl 2005 hat die CDU bei den Wählern besonders stark verloren; die Anteilsverluste waren doppelt so hoch wie bei den Wählerinnen. Deshalb hat die Union bei der aktuellen Wahl bei den Frauen besser abgeschnitten als bei den Männern; 37,4 Prozent der Frauen und 36,1 Prozent der Männer, die eine gültige Stimme abgaben, wählten die CDU. Bei der Bundestagswahl im Jahr 2002 lag der Stimmenanteil, den die Union bei den Männern erzielen konnte, noch um einen Prozentpunkt über dem Stimmenanteil, den die Partei von den Frauen erhielt.

Tab. 4: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Bundestagswahlen 1990, 2002 und 2005 nach Geschlecht

Wahljahr	Wahlbeteiligung in %	Von 100 Stimmen waren ungültig	Von 100 gültigen Zweitstimmen entfielen auf					
			CDU	SPD	FDP	GRÜNE	Die Linke.	Sonstige
Insgesamt								
1990 ¹⁾	80,0	1,5	46,4	35,9	10,2	3,7	-	3,8
2002	80,1	1,6	40,2	38,1	9,4	7,9	1,0	3,3
2005	78,7	1,9	36,8	34,8	11,5	7,3	5,5	4,1
Männer								
1990 ¹⁾	80,4	1,3	44,6	36,5	10,6	3,6	-	4,7
2002	80,5	1,4	40,7	36,6	10,2	7,3	1,4	3,8
2005	78,8	1,8	36,1	33,6	12,4	6,5	6,9	4,6
Frauen								
1990 ¹⁾	79,6	1,6	48,0	35,3	9,9	3,7	-	3,1
2002	79,8	1,7	39,7	39,5	8,6	8,5	0,7	2,9
2005	78,7	2,0	37,4	36,0	10,8	8,1	4,2	3,5

1) Ohne Briefwähler.

Auch die SPD hatte mehr Wählerinnen als Wähler

Auch die Sozialdemokraten konnten bei der aktuellen Wahl bei den Wählerinnen höhere Stimmenanteile erzielen als bei den Wählern. Hier ist der Unterschied zwischen dem Abstimmungsverhalten der Frauen und dem der Männer sogar noch ausgeprägter als bei der CDU; er beläuft sich auf 2,4 Prozentpunkte. Während die Sozialdemokraten bei den Männern nur auf einen Zweitstimmenanteil von 33,6 Prozent kamen, lag er bei den Frauen bei 36 Prozent. Allerdings büßten die Sozialdemokraten bei den Frauen mehr Stimmenanteile ein als bei den Männern.

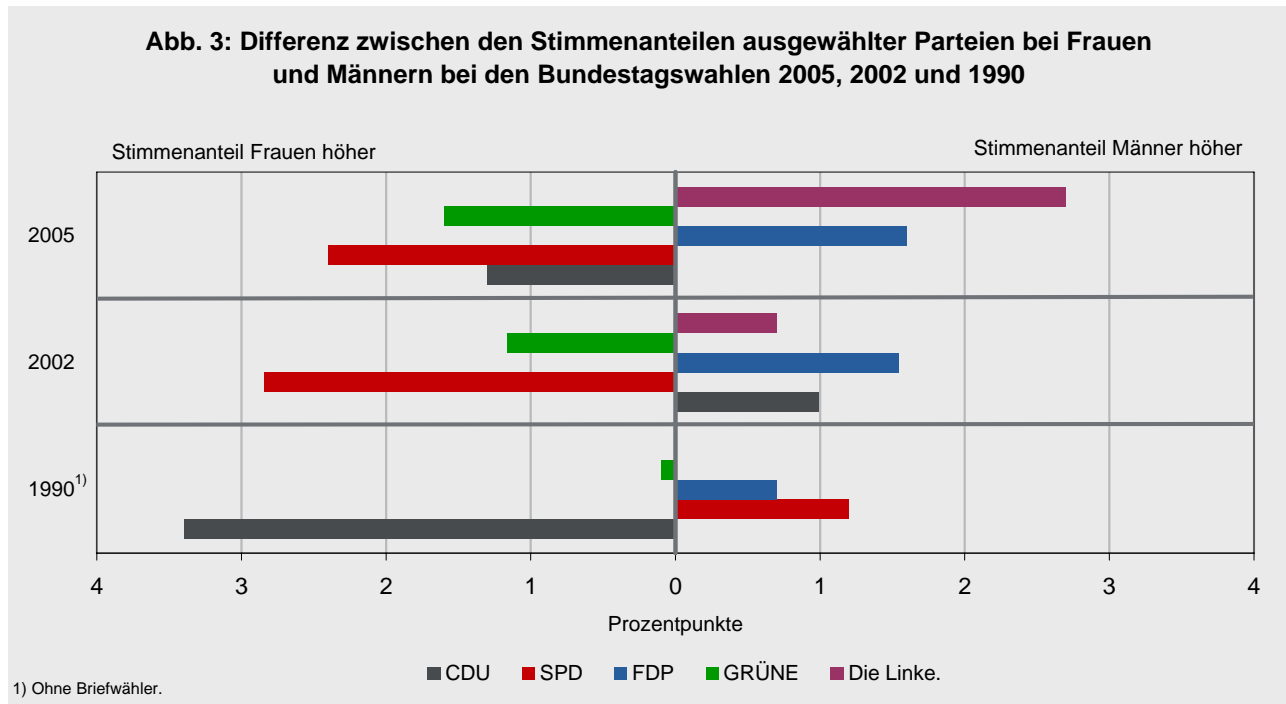
Unter den kleineren Parteien schnitt die FDP bei Männern und Frauen am besten ab

Von den kleinen Parteien haben die Liberalen sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen am besten abgeschnitten. Dies war auch bei der Wahl 2002 bereits der Fall, wobei die GRÜNEN damals bei den Frauen fast gleichauf mit der FDP lagen. Bei der aktuellen Wahl betrug der Vorsprung der FDP vor den GRÜNEN bei den Männern 5,9 Prozentpunkte (2002: 2,9 Punkte) und bei den Frauen 2,7 Prozentpunkte (2002: 0,1 Punkte).

Die FDP hat sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen Zweitstimmenanteile hinzugewonnen, während die GRÜNEN bei beiden Geschlechtern Anteile verloren haben.

FDP hatte mehr männliche als weibliche Wähler

Für die Liberalen votierten bei dieser Wahl 12,4 Prozent der Männer, die zur Wahl gingen und eine gültige Stimme abgaben. Bei den Frauen kam die FDP auf einen Zweitstimmenanteil von 10,8 Prozent. Die Anteilsgewinne der liberalen Partei waren bei den Frauen und den Männern gleich groß – bei beiden Personengruppen verbuchte die Partei ein Plus von 2,2 Prozentpunkten.



GRÜNE bei den Wählerinnen stärker als bei den Wählern

Die GRÜNEN haben gegenwärtig bei den Frauen ein deutlich größeres Stimmenpotenzial als bei den Männern. Die Partei erhielt 2005 von den Wählerinnen 8,1 Prozent der gültigen Stimmen, während sie bei den Männern nur auf 6,5 Prozent kam. Bereits vor drei Jahren hatten mehr Wählerinnen als Wähler den GRÜNEN ihre Stimme gegeben. Bei der Bundestagswahl 1990 waren die Stimmenanteile der GRÜNEN bei beiden Geschlechtern in etwa gleich hoch. Die Anteilsverluste, welche die GRÜNEN bei der aktuellen Wahl im Vergleich zu 2002 hinnehmen mussten, gingen vor allem auf das Konto der Männer. Bei den Männern verlor die Partei 0,8 Prozentpunkte und bei den Frauen 0,4 Punkte.

Linkspartei wurde von Männern bevorzugt

Bei der Linkspartei ist der Unterschied in der Stimmabgabe nach dem Geschlecht am stärksten ausgeprägt. Bei den Männern konnte die Partei einen deutlich höheren Stimmenanteil holen. Von den männlichen Wählern bekamen die Linkspartei 6,9 Prozent und von den Wählerinnen 4,2 Pro-

zent der gültigen Zweitstimmen. Bei beiden Geschlechtern hat die Partei im Vergleich zum Ergebnis der PDS von 2002 kräftig zugelegt. Bei den Männern belief sich der Anteilsgewinn auf 5,5 Prozentpunkte und bei den Frauen auf 3,5 Punkte.

Tab. 5: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei der Bundestagswahl 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Wahlbeteiligung in %	Von 100 Stimmen waren ungültig	Von 100 gültigen Zweitstimmen entfielen auf					
			CDU	SPD	FDP	GRÜNE	Die Linke.	Sonstige
Insgesamt								
18 - 24	68,9	1,1	29,5	35,7	12,5	10,6	4,6	7,1
25 - 34	71,5	1,2	31,6	32,7	14,3	9,6	5,2	6,7
35 - 44	78,3	1,5	31,3	35,2	11,2	10,8	6,0	5,5
45 - 59	81,8	1,7	34,9	35,7	10,8	7,8	7,2	3,6
60 und älter	82,1	2,7	45,0	34,4	11,2	3,4	4,1	2,0
Insgesamt	78,7	1,9	36,8	34,8	11,5	7,3	5,5	4,1
Männer								
18 - 24	68,5	1,0	29,2	34,2	13,6	9,7	5,1	8,1
25 - 34	69,4	1,3	31,2	31,1	15,9	8,7	5,7	7,3
35 - 44	77,3	1,4	31,6	34,0	12,2	9,5	7,0	5,8
45 - 59	81,0	1,6	34,5	34,8	11,2	6,7	8,9	4,0
60 und älter	85,4	2,6	44,1	32,9	12,0	2,8	5,8	2,4
Zusammen	78,8	1,8	36,1	33,6	12,4	6,5	6,9	4,6
Frauen								
18 - 24	69,3	1,2	29,7	37,2	11,3	11,6	4,2	6,1
25 - 34	73,5	1,2	31,9	34,2	12,7	10,5	4,7	6,0
35 - 44	79,4	1,5	30,9	36,5	10,2	12,2	5,1	5,1
45 - 59	82,7	1,9	35,3	36,6	10,5	8,9	5,5	3,2
60 und älter	79,6	2,8	45,7	35,6	10,5	3,8	2,7	1,6
Zusammen	78,7	2,0	37,4	36,0	10,8	8,1	4,2	3,5

Hohe Verluste der CDU bei den Jungen und den 45- bis 59-Jährigen

Eine differenzierte Untersuchung nach dem Alter zeigt, dass die CDU in allen Altersgruppen Zweitstimmenanteile verloren hat. Den stärksten Einbruch gab es für die Partei bei den Wählerinnen und Wählern zwischen 45 und 59 Jahren. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2002 verlor die Union in dieser Altersgruppe 4,8 Prozentpunkte. Insgesamt, d. h. über alle Altersgruppen, beliefen sich die Anteilsverluste der CDU (in der Stichprobe) auf 3,4 Prozentpunkte.

Auch bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern sind die Verluste der Christdemokraten hoch. Bei den 18- bis 24-Jährigen büßte die Partei 4,7 Prozentpunkte ein. Dadurch erhielt die Union bei den jungen Wählerinnen und Wählern nur noch einen Anteil von 29,5 Prozent. Dies war das schlechteste Ergebnis der Partei und lag um 7,3 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt.

Am besten schnitt die Union – wie bei der Wahl zuvor – bei den 60-jährigen und älteren Wählerinnen und Wählern ab. Sie errang in dieser Altersgruppe 45 Prozent der gültigen Stimmen, das sind 8,2 Prozentpunkte mehr als ihr Landesergebnis. Aber auch in dieser Altersgruppe gab es für die Christdemokraten leicht überdurchschnittliche Verluste, und zwar in Höhe von 3,5 Prozentpunkten.

Sozialdemokraten verloren besonders stark bei den mittleren Jahrgängen

Die SPD musste die höchsten Verluste bei den 35- bis 44-Jährigen hinnehmen. Im Vergleich zu 2002 ging ihr Zweitstimmenanteil in dieser Altersgruppe um 4,9 Prozentpunkte zurück. Im Durchschnitt beliefen sich die Einbußen der Sozialdemokraten auf 3,3 Prozentpunkte. Bei den 25- bis 34-jährigen Wählerinnen und Wählern verlor die SPD 4,4 Prozentpunkte. In dieser Altersgruppe erhielt sie mit einem Stimmenanteil von 32,7 Prozent auch ihr schlechtestes Ergebnis.

Bei den jungen Wählerinnen und Wählern konnte die SPD ihr Anteilsergebnis aus dem Jahr 2002 halten – sie erzielte von den 18- bis 24-Jährigen erneut 35,7 Prozent der gültigen Stimmen. Genauso hoch war ihr Stimmenanteil nach vergleichsweise moderaten Einbußen (-2,2 Prozentpunkte) in der Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen.

FDP gewann in allen Altersgruppen hinzu

Die FDP konnte in allen Altersgruppen Zweitstimmenanteile zulegen. Den stärksten Zuwachs erzielte sie interessanterweise bei den Wählerinnen und Wählern, die 60 Jahre und älter sind – der Altersgruppe, in der die CDU traditionell besonders stark ist, aber bei dieser Wahl deutliche Einbußen hinnehmen musste. Hier stieg der Stimmenanteil der Liberalen um 3,6 Prozentpunkte (Durchschnitt: +2,1 Prozentpunkte). Ihr bestes Ergebnis bekam die Partei mit 14,3 Prozent aber bei jüngeren Wählerinnen und Wählern zwischen 25 und 34 Jahren. In dieser Altersgruppe belief sich das Plus gegenüber 2002 auf 2,5 Prozentpunkte.

GRÜNE verloren am stärksten in der mittleren Altersgruppe

Die GRÜNEN konnten ihr gutes Wahlergebnis bei den Jüngeren minimal verbessern. Bei den älteren Wählerinnen und Wählern blieb das niedrige Ergebnis im Vergleich zur Bundestagswahl 2002 unverändert. Die größten Verluste mussten sie bei den 35- bis 44-Jährigen akzeptieren, wo sie gegenüber der vorangegangenen Wahl 1,3 Prozentpunkte verloren. Trotzdem erzielte die Partei in dieser Altersgruppe mit 10,8 Prozent der gültigen Stimmen ihr bestes Ergebnis. Knapp darunter – nämlich bei 10,6 Prozent – lag ihr Stimmenanteil bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern zwi-

schen 18 und 24 Jahren. Das mit deutlichem Abstand schlechteste Ergebnis verzeichneten die GRÜNEN wiederum bei den Wählerinnen und Wählern, die 60 Jahre und älter sind. Lediglich 3,4 Prozent in dieser Altersgruppe haben „grün“ gewählt.

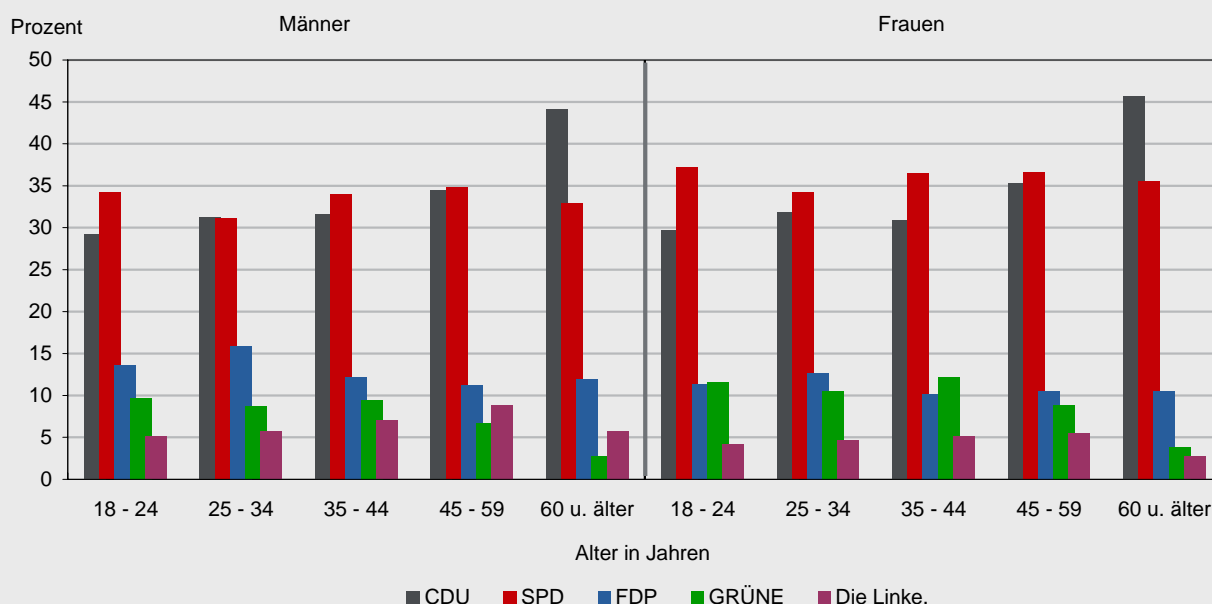
Linkspartei wurde besonders oft von den 45- bis 59-Jährigen gewählt

Die Linke. erreichte das mit weitem Abstand beste Ergebnis bei den Wählerinnen und Wählern zwischen 45 und 59 Jahren, in dieser Altersgruppe wählten 7,2 Prozent „links“. Die Partei erzielte hier auch die höchsten Zugewinne im Vergleich zu den Ergebnissen der PDS bei der Bundestagswahl 2002. Ihr Stimmenanteil stieg bei den 45- bis 59-Jährigen um sechs Prozentpunkte. Nur geringes Interesse an der Linkspartei zeigten dagegen die älteren Wählerinnen und Wähler. Bei den 60-Jährigen und Älteren kam die Partei lediglich auf 4,1 Prozent der gültigen Zweitstimmen.

CDU wurde am häufigsten von den älteren Frauen gewählt

Eine zusätzlich noch nach dem Geschlecht differenzierte Auswertung der Altersgruppen zeigt, dass vor allem ältere Frauen die CDU gewählt haben. Von den Wählerinnen, die 60 Jahre und älter sind, bekam die Union einen Stimmenanteil in Höhe von 45,7 Prozent; das waren 8,9 Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt der Partei. Von den gleichaltrigen Männern wählten 44,1 Prozent die Christdemokraten. Ihr schlechtestes Anteilsergebnis musste die CDU bei den jüngeren Männern hinnehmen. Von den 18- bis 24-jährigen Männern bekam die Partei nur 29,2 Prozent der gültigen Zweitstimmen, die in dieser Gruppe abgegeben wurden. Von den gleichaltrigen Frauen wählten 29,7 Prozent mit ihrer Zweitstimme die Union.

Abb. 4: Stimmabgabe nach Geschlecht und Altersgruppen bei der Bundestagswahl 2005



Die CDU hat sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen in allen Altersgruppen Stimmenanteile verloren. Die stärkste Einbuße gab es bei den jungen Männern zwischen 18 und 24 Jahren (-6,4 Prozentpunkte); deutlich überdurchschnittlich waren die Verluste aber auch bei den 45- bis 59-jährigen Männern (-5,8 Prozentpunkte). Vergleichsweise geringe Verluste an Zweitstimmenanteilen musste die Union dagegen bei den Frauen im Alter zwischen 25 und 44 Jahren hinnehmen (bei den 25- bis 34-Jährigen: -1,1 Prozentpunkte, bei den 35- bis 44-Jährigen: -1,2 Prozentpunkte).

SPD holte gutes Ergebnis bei den jungen Frauen

Die SPD erhielt die höchsten Stimmenanteile von den 18- bis 24-jährigen Frauen. Von den Frauen in dieser Altersgruppe wählten 37,2 Prozent sozialdemokratisch. Das schlechteste Ergebnis verzeichnete die SPD bei den 25- bis 34-jährigen Männern; in dieser Personengruppe kam sie nur auf 31,1 Prozent der gültigen Stimmen.

Den höchsten Anteilsverlust im Vergleich zur Bundestagswahl 2002 gab es für die Sozialdemokraten bei den 25- bis 34-jährigen Frauen. In dieser Altersgruppe verloren sie 5,6 Prozentpunkte. Die 18- bis 24-jährigen Männer waren die einzige Gruppe, in der die Partei bei dieser Wahl Gewinne erzielen konnte; hier gab es einen Zuwachs an Zweitstimmenanteilen in Höhe von 1,1 Prozentpunkten.

FDP erzielte ihren höchsten Zweitstimmenanteil bei den jungen Männern

Die Liberalen verbuchten ihr bestes Zweitstimmenergebnis bei den Männern zwischen 25 und 34 Jahren. In dieser Personengruppe gaben 15,9 Prozent der FDP ihre Stimme. Den niedrigsten Stimmenanteil bekam die Partei bei den Frauen in den mittleren Jahrgängen. Von den 35- bis 44-jährigen Wählerinnen entschieden sich 10,2 Prozent für die FDP.

Die FDP hat sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen die höchsten Gewinne bei den Älteren ab 60 Jahren erzielen können; bei den Männern in diesem Alter legten die Liberalen um 3,5 Prozentpunkte und bei den Frauen um 3,6 Prozentpunkte zu.

Wahlergebnis der GRÜNEN bei den 35- bis 44-jährigen Frauen am höchsten

Die GRÜNEN holten ihren höchsten Stimmenanteil bei den Frauen im Alter zwischen 35 und 44 Jahren. Von dieser Gruppe bekam die Partei 12,2 Prozent der gültigen Stimmen. Am schlechtesten schnitten die GRÜNEN bei den älteren Männern ab – nur 2,8 Prozent der 60-jährigen und älteren Männer wählten „grün“. Die GRÜNEN verloren im Vergleich zur Bundestagswahl 2002 am stärksten bei den 35- bis 44-jährigen Männern (-1,3 Prozentpunkte). Zuwächse bei den Zweitstimmenanteilen gab es dagegen bei den unter 45-jährigen Wählerinnen.

Tab. 6: Wahlberechtigte, Wähler insgesamt und Wähler der Parteien bei der Bundestagswahl 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Von 100 Wahlberechtigten entfielen auf die jeweilige Altersgruppe	Von 100 Wählern entfielen auf die jeweilige Altersgruppe	Von 100 Stimmen der ... entfielen auf die jeweilige Altersgruppe					
			CDU	SPD	FDP	GRÜNE	Die Linke.	Sonstige
Insgesamt								
18 - 24	9,0	7,9	6,4	8,2	8,7	11,6	6,8	14,1
25 - 34	12,8	11,6	9,8	10,7	14,1	15,0	10,9	18,8
35 - 44	20,0	19,9	17,0	20,2	19,4	29,5	22,1	26,9
45 - 59	25,8	26,9	25,3	27,4	25,1	28,4	35,1	23,7
60 und älter	32,4	33,8	41,4	33,4	32,7	15,5	25,1	16,4
Männer								
18 - 24	9,5	8,2	6,9	8,6	9,3	12,5	6,3	14,9
25 - 34	13,2	11,6	10,2	10,9	15,1	15,6	9,8	18,6
35 - 44	21,2	20,8	18,2	21,0	20,4	30,1	21,2	26,1
45 - 59	27,1	27,8	26,6	28,8	25,2	28,5	36,1	24,1
60 und älter	29,1	31,6	38,2	30,6	30,1	13,4	26,5	16,2
Frauen								
18 - 24	8,5	7,5	6,1	7,9	8,1	10,9	7,6	13,2
25 - 34	12,4	11,6	9,5	10,6	13,2	14,6	12,5	19,0
35 - 44	18,8	19,0	15,9	19,5	18,3	29,1	23,4	27,9
45 - 59	24,7	26,0	24,2	26,1	25,0	28,3	33,5	23,2
60 und älter	35,5	35,9	44,3	35,9	35,4	17,1	23,0	16,7

Linkspartei holte ihr bestes Anteilsergebnis bei den 45- bis 59-jährigen Männern

Die Linke. erzielte bei den Männern zwischen 45 und 59 Jahren, die eine gültige Zweitstimme abgaben, einen Anteil von 8,9 Prozent. Das war mit deutlichem Abstand der höchste Zweitstimmenanteil, den die Linkspartei erzielen konnte. Den niedrigsten Zweitstimmenanteil musste die Linkspartei bei den 60-jährigen und älteren Frauen hinnehmen. Lediglich 2,7 Prozent der Frauen in diesem Alter gaben der Linkspartei ihre Stimme.

Den höchsten Anteilsgewinn gab es für die Linkspartei im Vergleich zum Ergebnis der PDS bei der Wahl 2002 bei den 45- bis 59-jährigen Männern mit einem Plus von 7,4 Prozentpunkten. In dieser Wählergruppe hat die CDU ihre zweitstärkste Einbuße beim Zweitstimmenanteil hinnehmen müssen (-5,8 Prozentpunkte), während die SPD hier nur unterdurchschnittlich verlor (-2,6 Prozentpunkte). Den zweitstärksten Anteilszuwachs holte Die Linke. bei den Männern im Alter zwischen 35 und 44 Jahren (+5,5 Prozentpunkte). In dieser Personengruppe hat die SPD überdurchschnittlich verloren, während die Verluste der CDU hier unter dem Landesdurchschnitt blieben.

Gut ein Drittel der Wählerinnen und Wähler sind 60 Jahre und älter

Ergänzend zu der Darstellung der Anteile der Parteien in den einzelnen Altersgruppen lassen sich in der repräsentativen Wahlstatistik auch Altersstrukturen für die Wählerinnen und Wähler der jeweiligen Partei darstellen. Vergleiche der Altersgliederung der Wählerschaft der Parteien mit der Altersgliederung der Wahlberechtigten bzw. der Gesamtwählerschaft zeigen, ob eine Partei alle Wählerschichten gleichermaßen ansprechen konnte oder ob ihre Wählerschaft jünger oder älter als der Durchschnitt ist.

In der Altersgliederung der Wahlberechtigten macht sich der demographische Wandel bereits deutlich bemerkbar. Anfang der 1980er-Jahre war etwa die Hälfte der Wahlberechtigten 45 Jahre und älter; heute sind es fast 60 Prozent. Die am stärksten besetzte Altersgruppe bei den Wahlberechtigten ist heute und in Zukunft die Gruppe der 60-Jährigen und Älteren. Sie hatte bei dieser Wahl mit fast einem Drittel den mit Abstand höchsten Anteil an der Gesamtzahl der Wahlberechtigten. Ihr Anteil wird in den kommenden Jahren weiter steigen. Wegen der in dieser Gruppe überdurchschnittlichen Wahlbeteiligung von 82 Prozent stellten die 60-Jährigen und Älteren darüber hinaus mehr als ein Drittel aller Wähler.

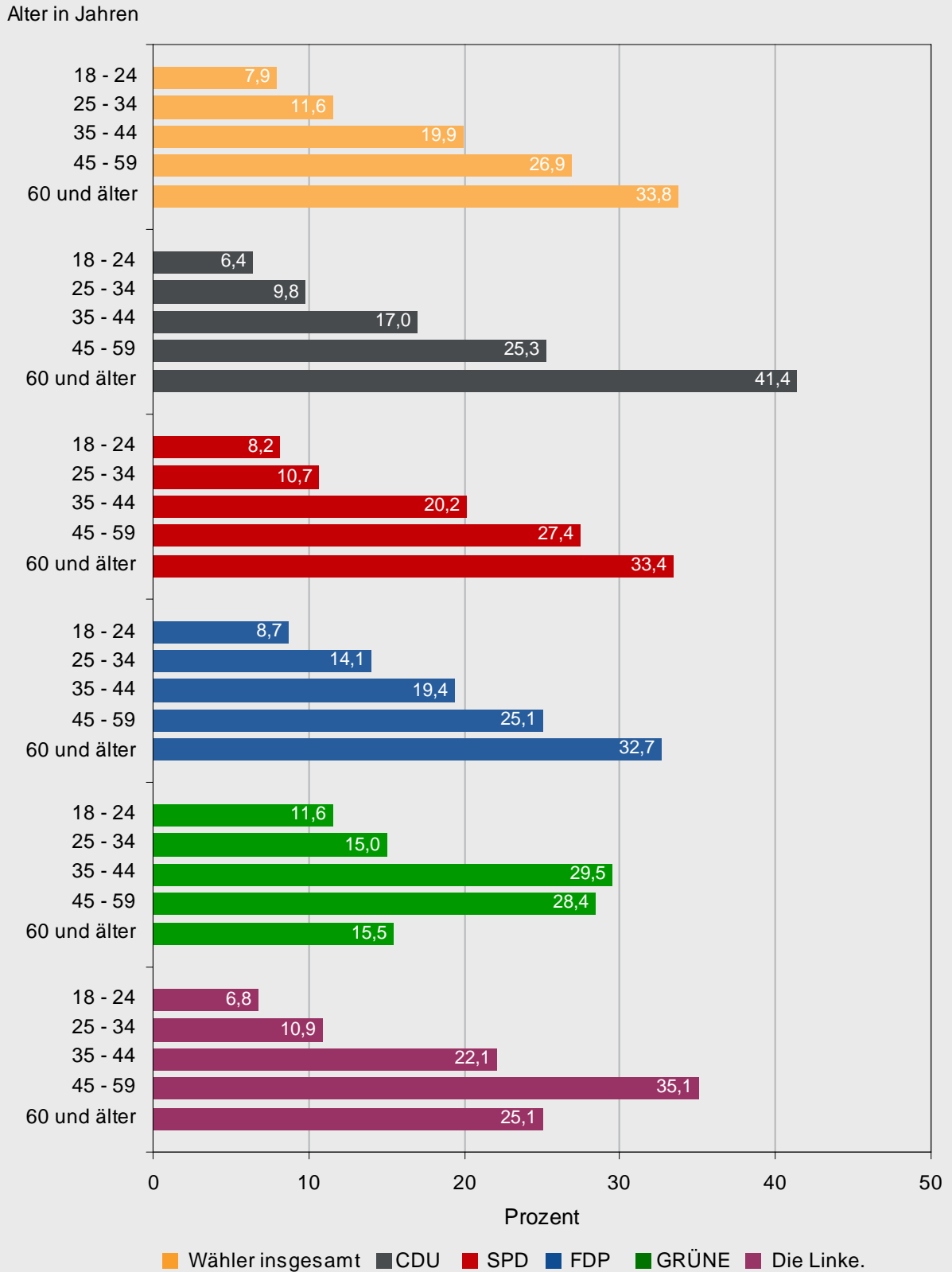
CDU hat von allen Parteien die älteste Wählerschaft

In der Wählerschaft der CDU sind die 18- bis 59-Jährigen im Vergleich zur Gesamtwählerschaft sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern durchweg unterrepräsentiert. Am stärksten gilt dies für die Frauen im Alter zwischen 35 und 44 Jahren. Deutlich über den Anteilswerten in der Gesamtwählerschaft liegen dagegen die Anteile der 60-jährigen und älteren Männer und Frauen an der CDU-Wählerschaft. Die 60-jährigen und älteren Männer stellen in der CDU-Wählerschaft 38,2 Prozent und die Frauen in diesem Alter sogar 44,3 Prozent. Damit liegen die Anteilswerte in der CDU-Wählerschaft für die älteren Männer um 6,6 Prozentpunkte und für die älteren Frauen um 8,4 Prozentpunkte höher als in der jeweiligen Gesamtwählerschaft.

Altersstruktur der SPD-Wählerschaft entspricht in etwa der Altersstruktur der Gesamtwählerschaft

Bei der SPD weicht die Altersstruktur ihrer Wählerschaft kaum von der Altersstruktur der Gesamtwählerschaft in Rheinland-Pfalz ab; das gilt auch bei einer geschlechtsspezifischen Betrachtung. Die Abweichungen belaufen sich auf höchstens einen Prozentpunkt nach oben oder unten. Wie in der Gesamtwählerschaft ist etwa ein Drittel der SPD-Wählerinnen und -Wähler 60 Jahre und älter. Dagegen ist weniger als ein Fünftel jünger als 35 Jahre.

Abb. 5: Altersstruktur der Gesamtwählerschaft und der Wählerschaft der Parteien bei der Bundestagswahl 2005



FDP hat eine junge Wählerschaft

In der Wählerschaft der Liberalen sind die Jüngeren im Alter zwischen 18 und 34 Jahren überrepräsentiert. Der Anteil der unter 35-jährigen Wählerinnen und Wähler liegt bei den Liberalen um 3,3 Prozentpunkte höher als in der Gesamtwählerschaft; dies ist vor allem auf den höheren Anteil der Männer in der liberalen Wählerschaft zurückzuführen. Der Anteil der 35-Jährigen und Älteren in der Wählerschaft der FDP liegt um 3,4 Prozentpunkte unter dem Anteil dieser Gruppe von Wählerinnen und Wählern in der Gesamtwählerschaft.

GRÜNE haben von allen Parteien die jüngste Wählerschaft

Knapp zwei Drittel der Wählerschaft der GRÜNEN ist jünger als 45 Jahre, in der Gesamtwählerschaft sind es lediglich weniger als 40 Prozent. Auch hier sind es vor allem die jüngeren Männer, die den Altersdurchschnitt der GRÜNE-Wählerschaft nach unten drücken. Von der Altersstruktur der Gesamtwählerschaft weicht die Altersstruktur der GRÜNE-Wählerinnen und -Wähler am stärksten bei den 60-Jährigen und Älteren ab. In der Wählerschaft der GRÜNEN liegt der Anteil der älteren Wähler um mehr als 18 Prozentpunkte unter dem Anteil dieser Wähler in der Gesamtwählerschaft.

Wählerinnen und Wähler der Linkspartei überwiegend im Alter zwischen 45 und 59 Jahren

In der Wählerschaft der Linkspartei sind die 45- bis 59-Jährigen überproportional stark vertreten. Mehr als ein Drittel der Wählerschaft der Linkspartei ist in diesem Alter. Damit liegt ihr Anteil an der Wählerschaft der Linkspartei um mehr als acht Prozentpunkte über dem Anteil der Wählerinnen und Wähler dieses Alters an der Gesamtwählerschaft. Deutlich unterrepräsentiert in der Wählerschaft der Linkspartei sind die 60-Jährigen und Älteren. Ihr Anteil beläuft sich nur auf etwa ein Viertel und liegt damit um knapp neun Prozentpunkte unter dem Anteil dieser Altersgruppe in der Gesamtwählerschaft.

IV. Nutzung des Stimmensplittings

Bei Bundestagswahlen haben die Wählerinnen und Wähler zwei Stimmen: Die Erststimme geht an einen Wahlkreisbewerber, die Zweitstimme an eine Partei. Die Wählerinnen und Wähler können mit ihrer Erststimme einen Bewerber gleich welcher Partei wählen und ihre Zweitstimme einer anderen Partei geben, d. h. sie haben die Möglichkeit zum Stimmensplitting.

CDU-Wählerinnen und -Wähler machten am wenigsten vom Stimmensplitting Gebrauch

Die Wählerinnen und Wähler der CDU haben bei der Bundestagswahl 2005 am wenigsten von der Möglichkeit des Stimmensplittings Gebrauch gemacht. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die CDU gewählt haben, gaben bei dieser Bundestagswahl nur 78 dem Bewerber einer anderen Partei ihre Erststimme. Etwas häufiger nahmen SPD-Wählerinnen und -Wähler ein Stimmensplitting vor. Von 1 000 Wählern haben 91 dem Bewerber einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben. Sehr viel stärker als die Wählerschaft der beiden großen Parteien nutzen traditionell die Wählerinnen und Wähler der FDP und der GRÜNEN das Stimmensplitting. Die Wählerinnen und Wähler einer „kleinen“ Partei gehen davon aus, dass der Direktkandidat ihrer Partei in dem Wahlkreis, in dem sie wählen, keine Mehrheitschance hat. Deshalb entscheiden sich die Wählerinnen und Wähler dieser Parteien sehr bewusst für den Kandidaten einer „großen“ Partei.

Bei der Untersuchung des Splittingverhaltens der FDP-Zweitstimmenwählerschaft fällt auf, dass 2005 die Zahl ihrer Wählerinnen und Wähler, die anderen Parteien die Erststimme gegeben haben, im Vergleich zu 2002 deutlich größer geworden ist. Bei der Wahl 2005 gaben 693 von 1 000 Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die FDP gewählt haben, dem Bewerber einer anderen Partei ihre Erststimme; bei der Bundestagswahl 2002 entschlossen sich nur 482 von 1 000 FDP-Wählern dazu. Besonders stark profitierten die Christdemokraten von dem Stimmensplitting der FDP-Wählerinnen und -Wähler. Im Vergleich zu 2002 war die Zahl der Erststimmen, die von diesen Wählern an CDU-Direktkandidaten gingen, diesmal deutlich größer. Vor drei Jahren gaben von 1 000 Zweitstimmenwählerinnen und -wählern der FDP nur 343 ihre Erststimme an einen Unionskandidaten, bei dieser Wahl waren es 594. Deutlich zurückgegangen ist dagegen die Zahl der FDP-Wählerinnen und -Wähler, die mit ihrer Erststimme einen SPD-Direktkandidaten wählten. Bei der Bundestagswahl 2005 wählten von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die ihre Zweitstimme der FDP gegeben haben, nur noch 73 einen Bewerber der SPD. Bei der Wahl 2002 waren es noch 117 gewesen. In Anbetracht des Zweitstimmenrückgangs, den die CDU hinnehmen musste, lassen diese Ergebnisse den Schluss zu, dass wahltaktische Überlegungen die Entscheidung der Wählerinnen und Wähler beeinflussten. Die Vermutung liegt nahe, dass die FDP – wegen ihrer eindeutigen Koalitionsaussage zugunsten der CDU – viele Zweitstimmenwählerinnen und -wähler

von der Union gewinnen konnte, die mit ihrer Erststimme bei der CDU geblieben sind. Bei der Wahl 2002 hatte es eine solche Koalitionsaussage der Liberalen nicht gegeben.

Tab. 7: Wählerinnen und Wähler, die bei den Bundestagswahlen 2005, 2002 und 1990 mit ihrer Erststimme eine andere Partei gewählt haben nach Geschlecht
(bezogen auf 1 000 Wählerinnen und Wähler)

Zweitstimme	Erststimme an eine andere Partei		
	2005	2002	1990 ¹⁾
	Anzahl je 1 000 Wählerinnen und Wähler		
Insgesamt			
CDU	78	69	79
SPD	91	97	73
FDP	693	482	504
GRÜNE	671	681	365
Die Linke.	340	551	.
Männer			
CDU	78	70	80
SPD	86	89	70
FDP	704	499	518
GRÜNE	701	705	377
Die Linke.	341	562	.
Frauen			
CDU	79	68	77
SPD	95	105	76
FDP	681	463	492
GRÜNE	649	664	353
Die Linke.	338	532	.

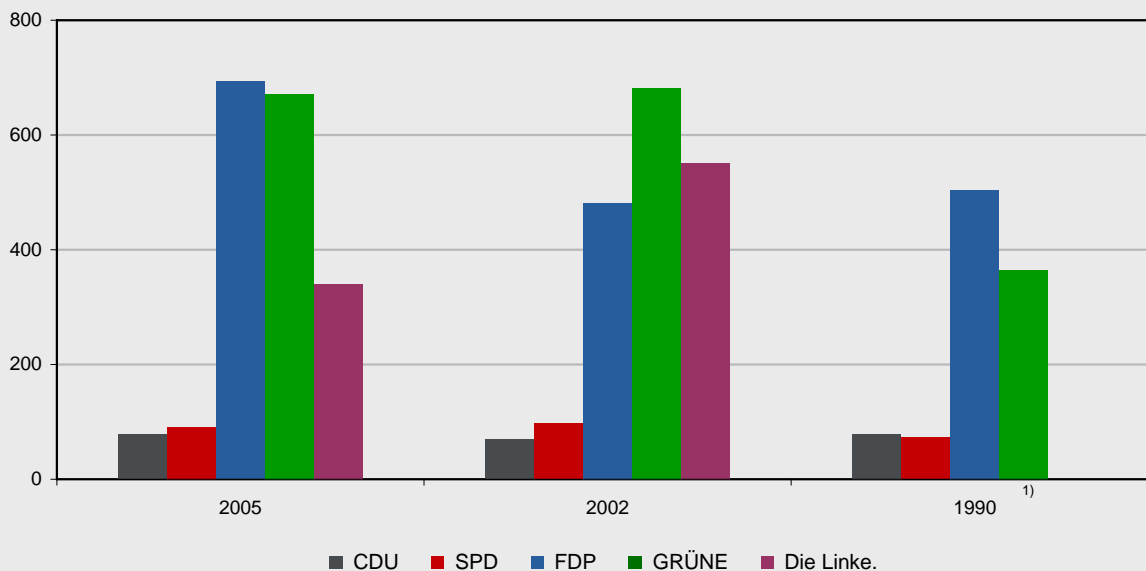
1) Ohne Briefwähler.

Nicht ganz so stark wie die Zweitstimmenwählerinnen und -wähler der FDP haben bei der Bundestagswahl 2005 die Zweitstimmenwählerinnen und -wähler der GRÜNEN das Stimmensplitting genutzt. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die den GRÜNEN ihre Zweitstimme gaben, haben 671 dem Direktkandidaten einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben. Davon gingen die meisten – nämlich 592 Stimmen – an die Kandidaten der Sozialdemokraten. Bei der Bundestagswahl 2002 waren es noch einige mehr; damals gaben 602 von 1 000 Zweitstimmenwählerinnen und -wählern der GRÜNEN ihre Erststimme einem Kandidaten der SPD.

Männer und Frauen splitteten ihre Erst- und Zweitstimmen ungefähr im gleichen Ausmaß

Von 1 000 Männern haben 252 ihre Erst- und Zweitstimme unterschiedlichen Parteien gegeben, bei den Frauen waren es 246. Bei den einzelnen Parteien lassen sich Unterschiede im Splittingverhalten der Wählerschaft feststellen.

Abb. 6: Wählerinnen und Wähler, die bei den Bundestagswahlen 2005, 2002 und 1990 mit ihrer Erststimme eine andere Partei gewählt haben
(Anzahl je 1 000 Wählerinnen und Wähler)



Bei der CDU und der Linkspartei haben Männer und Frauen fast gleich häufig vom Stimmensplitting Gebrauch gemacht. In der Wählerschaft der SPD nutzten die Frauen die Möglichkeit zum Stimmensplitting etwas häufiger als die Männer. Bei der FDP und den GRÜNEN splitteten die Männer ihre Stimmen öfter als die Frauen. Von 1 000 Zweitstimmenwählerinnen der FDP gaben 681 und von 1 000 Zweitstimmenwählern 704 dem Bewerber einer anderen Partei ihre Erststimme. Unter den Zweitstimmenwählerinnen der GRÜNEN vergaben 648 und unter den Zweitstimmenwählern 701 von 1 000 ihre Erststimme an den Direktkandidaten einer anderen Parteien.

Jüngere Wählerinnen und Wähler haben am häufigsten gesplittet

Auch bei dieser Wahl haben die jüngeren Wählerinnen und Wähler zwischen 18 und 24 Jahren am häufigsten vom Stimmensplitting Gebrauch gemacht. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern in diesem Alter haben 337 ihre Erst- und Zweitstimme gesplittet. Bei den 25- bis 34-Jährigen waren es 309, bei den 35- bis 44-Jährigen 259 und bei den 45- bis 59-Jährigen 235 Wählerinnen bzw. Wähler. Am wenigsten haben die 60-jährigen und älteren Wählerinnen und Wähler die Möglichkeit des Stimmensplittings genutzt, in dieser Altersgruppe waren es nur 172 von 1 000.

Auch hier zeigen sich bei den einzelnen Parteien Unterschiede im Splittingverhalten der Wählerschaft. Bei den beiden großen Parteien CDU und SPD und auch bei der Linkspartei wurde das Stimmensplitting am häufigsten von den 18- bis 24-Jährigen und am wenigsten von den 60-Jährigen und Älteren genutzt. Bei den Wählerinnen und Wählern der FDP haben zwar auch die jüngeren Wählerinnen und Wähler zwischen 18 und 24 Jahren am häufigsten gesplittet – aber

nicht die älteren Zweitstimmenwählerinnen und -wähler dieser Partei, sondern die 35- bis 44-Jährigen haben am wenigsten gesplittet. Bei den GRÜNEN ergibt sich ein völlig anderes Bild. In der Wählerschaft dieser Partei haben am häufigsten die 60-Jährigen und Älteren dem Kandidaten einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben. Am wenigsten haben – wie bei der FDP – die Zweitstimmenwählerinnen und -wähler der GRÜNEN zwischen 35 und 44 Jahren gesplittet.

Den mit weitem Abstand häufigsten Gebrauch vom Stimmensplitting machten 2005 die 18- bis 24-jährigen Männer, die mit ihrer Zweitstimme die GRÜNEN gewählt haben; 745 von 1 000 Wählern dieser Gruppe gaben dem Wahlkreisbewerber einer anderen Partei, insbesondere von der SPD, ihre Erststimme.

Tabellenanhang

A.1	Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen 2005, 2002 und 1990 nach Geschlecht und Altersgruppen	33
A.2	Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Bundestagswahlen 1990, 2002 und 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen	34
A.3	Wahlberechtigte, Wähler insgesamt und Wähler der Parteien bei den Bundestagswahlen 1990, 2002 und 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen	37
A.4	Kombination von Erst- und Zweitstimmen bei den Bundestagswahlen 1990, 2002 und 2005 nach Geschlecht	38
A.5	Kombination von Erst- und Zweitstimmen bei der Bundestagswahl 2005 nach dem Alter der Wählerinnen und Wähler	41

Tabellenanhang

**Tab. A.1: Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen
2005, 2002 und 1990 nach Geschlecht und Altersgruppen**

Alter in Jahren	Wahlbeteiligung			Veränderung 2005 zu 2002
	2005	2002	1990 ¹⁾	
	%			Prozentpunkte
Insgesamt				
18 - 20	70,1	72,1	70,9	-2,0
21 - 24	68,0	68,7	69,4	-0,7
25 - 29	69,3	71,3	70,7	-2,0
30 - 34	73,6	74,7	75,3	-1,1
35 - 39	76,9	80,0	79,8	-3,1
40 - 44	79,6	79,9	83,6	-0,3
45 - 49	80,3	81,6	85,8	-1,3
50 - 59	82,8	84,6	87,0	-1,8
60 - 69	86,2	87,3	87,8	-1,1
70 und älter	78,5	79,8	76,6	-1,3
Insgesamt	78,7	80,1	80,0	-1,4
Männer				
18 - 20	70,5	72,6	72,6	-2,1
21 - 24	67,0	68,8	68,5	-1,8
25 - 29	67,6	70,7	70,6	-3,1
30 - 34	71,2	73,4	74,1	-2,2
35 - 39	75,9	79,2	78,9	-3,3
40 - 44	78,6	79,0	83,5	-0,4
45 - 49	79,7	81,2	86,6	-1,5
50 - 59	81,9	84,4	87,2	-2,5
60 - 69	86,8	88,1	89,2	-1,3
70 und älter	83,9	85,2	82,1	-1,3
Zusammen	78,8	80,5	80,4	-1,7
Frauen				
18 - 20	69,7	71,5	69,1	-1,8
21 - 24	69,1	68,5	70,5	0,6
25 - 29	71,1	71,8	70,8	-0,7
30 - 34	75,9	76,2	76,5	-0,3
35 - 39	77,9	80,9	80,7	-3,0
40 - 44	80,8	80,9	83,7	-0,1
45 - 49	81,0	82,1	85,1	-1,1
50 - 59	83,6	84,7	86,9	-1,1
60 - 69	85,7	86,5	86,7	-0,8
70 und älter	75,1	76,5	73,7	-1,4
Zusammen	78,7	79,8	79,6	-1,1

1) Ohne Briefwähler.

Tabellenanhang

Tab. A.2: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Bundestagswahlen 1990, 2002 und 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen

a) Insgesamt

Wahljahr	Wahlbeteiligung in %	Von 100 Stimmen waren ungültig	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf					
			CDU	SPD	FDP	GRÜNE	Die Linke.	Sonstige
18 - 24 Jahre								
1990 ¹⁾	69,9	1,1	38,6	36,5	10,7	8,6	.	5,6
2002	70,1	0,8	34,2	35,7	12,4	10,5	1,4	5,7
2005	68,9	1,1	29,5	35,7	12,5	10,6	4,6	7,1
25 - 34 Jahre								
1990 ¹⁾	72,9	0,8	38,3	40,5	9,6	7,8	.	3,8
2002	73,3	0,9	34,6	37,1	11,8	10,6	1,4	4,5
2005	71,5	1,2	31,6	32,7	14,3	9,6	5,2	6,7
35 - 44 Jahre								
1990 ¹⁾	81,6	0,9	42,9	38,1	11,5	4,3	.	3,2
2002	80,0	1,1	33,7	40,1	8,9	12,1	1,2	4,1
2005	78,3	1,5	31,3	35,2	11,2	10,8	6,0	5,5
45 - 59 Jahre								
1990 ¹⁾	86,7	1,6	49,5	34,1	11,2	1,6	.	3,6
2002	83,4	1,5	39,7	37,9	9,9	8,1	1,2	3,1
2005	81,8	1,7	34,9	35,7	10,8	7,8	7,2	3,6
60 Jahre und älter								
1990 ¹⁾	82,7	2,3	54,1	32,8	8,5	0,6	.	4,0
2002	83,5	2,4	48,5	38,0	7,6	3,4	0,6	1,8
2005	82,1	2,7	45,0	34,4	11,2	3,4	4,1	2,0
Männer und Frauen insgesamt								
1990 ¹⁾	80,0	1,5	46,4	35,9	10,2	3,7	.	3,8
2002	80,1	1,6	40,2	38,1	9,4	7,9	1,0	3,3
2005	78,7	1,9	36,8	34,8	11,5	7,3	5,5	4,1

1) Ohne Briefwähler.

Tabellenanhang

noch Tab. A.2: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Bundestagswahlen
1990, 2002 und 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen

b) Männer

Wahljahr	Wahl- beteiligung in %	Von 100 Stimmen waren ungültig	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf					
			CDU	SPD	FDP	GRÜNE	Die Linke.	Sonstige
18 - 24 Jahre								
1990 ¹⁾	69,9	1,0	39,9	34,5	10,8	8,0	.	6,8
2002	70,4	0,7	35,6	33,1	13,6	9,8	1,8	6,1
2005	68,5	1,0	29,2	34,2	13,6	9,7	5,1	8,1
25 - 34 Jahre								
1990 ¹⁾	72,2	0,8	38,7	40,0	9,9	7,2	.	4,2
2002	72,3	0,9	36,1	34,6	12,9	9,8	1,5	5,2
2005	69,4	1,3	31,2	31,1	15,9	8,7	5,7	7,3
35 - 44 Jahre								
1990 ¹⁾	81,0	0,9	41,8	38,8	11,5	4,1	.	3,8
2002	79,1	1,0	35,2	38,6	9,4	10,8	1,5	4,5
2005	77,3	1,4	31,6	34,0	12,2	9,5	7,0	5,8
45 - 59 Jahre								
1990 ¹⁾	87,0	1,6	47,6	35,7	11,3	1,3	.	4,1
2002	83,2	1,4	40,3	37,4	10,1	7,4	1,5	3,3
2005	81,0	1,6	34,5	34,8	11,2	6,7	8,9	4,0
60 Jahre und älter								
1990 ¹⁾	86,4	1,8	50,8	33,9	9,3	0,6	.	5,4
2002	86,8	2,3	48,8	36,6	8,5	2,9	0,9	2,2
2005	85,4	2,6	44,1	32,9	12,0	2,8	5,8	2,4
Männer zusammen								
1990 ¹⁾	80,4	1,3	44,6	36,5	10,6	3,6	.	4,7
2002	80,5	1,4	40,7	36,6	10,2	7,3	1,4	3,8
2005	78,8	1,8	36,1	33,6	12,4	6,5	6,9	4,6

1) Ohne Briefwähler.

Tabellenanhang

**noch Tab. A.2: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Bundestagswahlen
1990, 2002 und 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen**

c) Frauen

Wahljahr	Wahl- beteiligung in %	Von 100 Stimmen waren ungültig	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf					
			CDU	SPD	FDP	GRÜNE	Die Linke.	Sonstige
18 - 24 Jahre								
1990 ¹⁾	69,9	1,2	37,3	38,7	10,7	9,2	.	4,1
2002	70,7	0,9	32,7	38,4	11,2	11,3	1,0	5,4
2005	69,3	1,2	29,7	37,2	11,3	11,6	4,2	6,1
25 - 34 Jahre								
1990 ¹⁾	73,5	0,8	37,9	41,1	9,3	8,5	.	3,2
2002	75,0	1,0	33,0	39,8	10,7	11,4	1,2	3,9
2005	73,5	1,2	31,9	34,2	12,7	10,5	4,7	6,0
35 - 44 Jahre								
1990 ¹⁾	82,1	1,0	44,0	37,4	11,6	4,5	.	2,5
2002	81,6	1,3	32,1	41,6	8,3	13,3	0,9	3,8
2005	79,4	1,5	30,9	36,5	10,2	12,2	5,1	5,1
45 - 59 Jahre								
1990 ¹⁾	86,4	1,7	51,5	32,6	11,0	1,8	.	3,1
2002	84,2	1,5	39,2	38,5	9,6	8,9	0,8	2,9
2005	82,7	1,9	35,3	36,6	10,5	8,9	5,5	3,2
60 Jahre und älter								
1990 ¹⁾	80,3	2,6	56,4	32,0	8,1	0,5	.	3,0
2002	81,2	2,6	48,2	39,1	6,9	3,9	0,4	1,5
2005	79,6	2,8	45,7	35,6	10,5	3,8	2,7	1,6
Frauen zusammen								
1990 ¹⁾	79,6	1,6	48,0	35,3	9,9	3,7	.	3,1
2002	79,8	1,7	39,7	39,5	8,6	8,5	0,7	2,9
2005	78,7	2,0	37,4	36,0	10,8	8,1	4,2	3,5

1) Ohne Briefwähler.

Tabellenanhang

Tab. A.3: Wahlberechtigte, Wähler insgesamt und Wähler der Parteien bei den Bundestagswahlen 1990, 2002 und 2005 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Wahljahr	Von 100 Wahlberechtigten entfielen auf die jeweilige Altersgruppe	Von 100 Wählern entfielen auf die jeweilige Altersgruppe	Von 100 Stimmen der ... entfielen auf die jeweilige Altersgruppe					
				CDU	SPD	FDP	GRÜNE	Die Linke.	Sonstige
Männer									
18 - 24	1990 ¹⁾	13,5	11,9	10,7	11,3	12,2	26,4	.	17,5
	2002	9,2	8,5	7,5	7,7	11,5	11,4	11,4	13,9
	2005	9,5	8,2	6,9	8,6	9,3	12,5	6,3	14,9
25 - 34	1990 ¹⁾	19,2	19,4	16,9	21,3	18,3	38,8	.	17,3
	2002	14,8	14,0	12,5	13,3	17,9	18,8	16,1	19,3
	2005	13,2	11,6	10,2	10,9	15,1	15,6	9,8	18,6
35 - 44	1990 ¹⁾	17,2	18,0	16,9	19,2	19,7	20,7	.	15,0
	2002	21,9	21,7	18,9	23,0	20,2	32,3	23,5	26,2
	2005	21,2	20,8	18,2	21,0	20,4	30,1	21,2	26,1
45 - 59	1990 ¹⁾	26,0	28,0	29,8	27,3	30,0	10,3	.	24,2
	2002	25,3	25,6	25,3	26,1	25,4	25,7	29,2	22,7
	2005	27,1	27,8	26,6	28,8	25,2	28,5	36,1	24,1
60 und älter	1990 ¹⁾	21,9	22,7	25,7	20,9	19,8	3,9	.	26,3
	2002	28,8	30,2	35,8	29,9	25,1	11,8	19,8	17,9
	2005	29,1	31,6	38,2	30,6	30,1	13,4	26,5	16,2
Frauen									
18 - 24	1990 ¹⁾	11,6	10,0	7,8	11,0	10,8	24,5	.	13,7
	2002	8,2	7,4	6,2	7,3	9,7	10,0	10,5	13,9
	2005	8,5	7,5	6,1	7,9	8,1	10,9	7,6	13,2
25 - 34	1990 ¹⁾	18,2	17,2	13,7	20,2	16,3	39,2	.	18,1
	2002	13,4	12,8	10,7	12,9	15,9	17,3	21,2	17,3
	2005	12,4	11,6	9,5	10,6	13,2	14,6	12,5	19,0
35 - 44	1990 ¹⁾	15,3	16,1	14,9	17,2	19,1	19,6	.	12,9
	2002	19,8	19,9	16,2	21,1	19,3	31,4	23,6	26,0
	2005	18,8	19,0	15,9	19,5	18,3	29,1	23,4	27,9
45 - 59	1990 ¹⁾	24,1	25,8	27,7	23,9	28,9	12,2	.	26,0
	2002	23,0	23,8	23,6	23,3	26,6	25,1	25,8	24,0
	2005	24,7	26,0	24,2	26,1	25,0	28,3	33,5	23,2
60 und älter	1990 ¹⁾	30,8	30,9	35,9	27,8	25,0	4,4	.	29,5
	2002	35,7	36,0	43,4	35,4	28,5	16,2	18,9	18,8
	2005	35,5	35,9	44,3	35,9	35,4	17,1	23,0	16,7

1) Ohne Briefwähler.

Tabellenanhang

Tab. A.4: Kombination von Erst- und Zweitstimmen bei den Bundestagswahlen 1990, 2002 und 2005 nach Geschlecht

a) Insgesamt

Zweitstimme	Wahljahr	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Erststimme						
		CDU	SPD	FDP	GRÜNE	Die Linke.	Sonstige	ungültig
CDU	1990 ¹⁾	914	30	31	9	.	9	8
	2002	923	26	33	5	1	4	8
	2005	915	32	33	7	3	4	6
SPD	1990 ¹⁾	22	921	10	34	.	7	6
	2002	28	895	18	44	4	3	8
	2005	31	902	10	35	10	5	7
FDP	1990 ¹⁾	305	152	485	33	.	14	11
	2002	343	117	508	14	3	5	10
	2005	594	73	301	11	9	6	6
GRÜNE	1990 ¹⁾	45	280	27	628	.	13	8
	2002	48	602	20	310	6	5	8
	2005	49	592	14	325	13	3	4
Die Linke.	1990 ¹⁾
	2002	62	328	52	95	416	14	33
	2005	47	226	18	32	653	16	7
Sonstige	1990 ¹⁾	123	152	50	64	.	581	31
	2002	249	234	122	64	69	176	85
	2005	145	145	54	33	77	505	40
Ungültig	1990 ¹⁾	105	102	18	8	.	10	757
	2002	166	140	20	9	-	6	656
	2005	118	107	11	10	6	7	741

1) Ohne Briefwähler.

Tabellenanhang

noch Tab. A.4: Kombination von Erst- und Zweitstimmen bei den Bundestagswahlen
1990, 2002 und 2005 nach Geschlecht

b) Männer

Zweitstimme	Wahljahr	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Erststimme						
		CDU	SPD	FDP	GRÜNE	Die Linke.	Sonstige	ungültig
CDU	1990 ¹⁾	914	32	29	8	.	11	7
	2002	923	26	35	4	1	4	7
	2005	916	32	33	5	3	5	6
SPD	1990 ¹⁾	21	926	8	32	.	9	5
	2002	26	905	17	37	5	3	7
	2005	30	908	9	28	13	6	7
FDP	1990 ¹⁾	323	147	470	32	.	16	12
	2002	366	115	492	10	3	6	9
	2005	613	65	291	9	10	7	5
GRÜNE	1990 ¹⁾	46	292	26	613	.	13	9
	2002	40	634	19	287	9	4	8
	2005	47	623	13	295	14	4	4
Die Linke.	1990 ¹⁾
	2002	61	332	49	102	403	18	35
	2005	48	234	16	26	652	18	7
Sonstige	1990 ¹⁾	110	144	46	60	.	607	34
	2002	248	209	124	40	80	206	93
	2005	131	117	41	20	80	574	35
Ungültig	1990 ¹⁾	91	103	22	4	.	12	767
	2002	145	119	15	6	3	8	703
	2005	97	97	10	14	9	8	766

1) Ohne Briefwähler.

Tabellenanhang

noch Tab. A.4: Kombination von Erst- und Zweitstimmen bei den Bundestagswahlen
1990, 2002 und 2005 nach Geschlecht

c) Frauen

Zweitstimme	Wahljahr	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Erststimme						
		CDU	SPD	FDP	GRÜNE	Die Linke.	Sonstige	ungültig
CDU	1990 ¹⁾	914	29	32	10	.	6	9
	2002	923	26	32	6	1	3	9
	2005	915	32	33	8	3	3	6
SPD	1990 ¹⁾	23	916	12	36	.	5	7
	2002	29	887	19	51	3	3	9
	2005	31	897	12	41	8	3	8
FDP	1990 ¹⁾	288	157	500	34	.	13	10
	2002	318	119	526	18	3	5	11
	2005	575	82	312	13	7	4	8
GRÜNE	1990 ¹⁾	44	269	27	641	.	13	6
	2002	55	577	22	329	4	6	7
	2005	51	569	14	347	12	2	4
Die Linke.	1990 ¹⁾
	2002	62	320	58	84	438	9	30
	2005	46	214	23	41	655	14	7
Sonstige	1990 ¹⁾	141	168	51	72	.	539	29
	2002	250	264	120	94	56	140	76
	2005	162	178	70	47	74	422	46
Ungültig	1990 ¹⁾	115	100	15	10	.	9	751
	2002	182	157	24	11	4	4	620
	2005	136	116	11	7	4	6	720

1) Ohne Briefwähler.

Tabellenanhang

 Tab A.5: Kombination von Erst- und Zweitstimmen bei der Bundestagswahl 2005
 nach dem Alter der Wählerinnen und Wähler

Zweitstimme	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Erststimme						
	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	Die Linke.	Sonstige	ungültig
Alter in Jahren							
CDU	915	32	33	7	3	4	6
18 - 24	843	55	68	13	3	14	4
25 - 34	865	45	59	13	6	9	3
35 - 44	897	41	35	13	4	5	6
45 - 59	907	38	35	7	4	3	7
60 und älter	952	17	19	2	2	2	7
SPD	31	902	10	35	10	5	7
18 - 24	52	815	24	73	15	13	7
25 - 34	41	854	16	62	14	9	4
35 - 44	32	890	11	44	11	7	6
45 - 59	29	906	10	33	12	3	7
60 und älter	23	942	5	14	6	1	9
FDP	594	73	301	11	9	6	6
18 - 24	557	119	275	17	10	16	6
25 - 34	578	88	296	17	9	7	5
35 - 44	537	80	341	18	11	6	7
45 - 59	593	74	300	11	10	6	5
60 und älter	646	50	287	3	6	3	7
GRÜNE	49	592	14	325	13	3	4
18 - 24	48	639	11	274	19	6	3
25 - 34	50	581	24	328	12	2	4
35 - 44	53	529	14	384	14	4	4
45 - 59	44	584	10	341	13	2	6
60 und älter	52	703	12	217	10	3	3
Die Linke.	47	226	18	32	653	16	7
18 - 24	72	306	36	47	514	23	2
25 - 34	68	239	23	47	593	27	4
35 - 44	37	208	22	35	668	25	5
45 - 59	42	229	15	32	662	9	10
60 und älter	48	211	13	19	691	10	7
Sonstige	145	145	54	33	77	505	40
18 - 24	170	184	61	22	51	495	17
25 - 34	155	156	68	43	80	480	19
35 - 44	116	171	55	46	81	492	39
45 - 59	147	116	42	31	100	519	45
60 und älter	160	99	48	11	60	543	81
Ungültig	118	107	11	10	6	7	741
18 - 24	54	126	9	27	-	-	784
25 - 34	71	88	-	-	11	5	824
35 - 44	89	86	8	13	5	8	790
45 - 59	118	102	7	17	7	3	746
60 und älter	141	118	15	5	6	9	706

Impressum

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referat „Analysen, Prognosen, Forschungsdaten“

Titelfoto: Kuppel des Reichstagsgebäudes
(Deutscher Bundestag/Siegfried Büker)

Erschienen im Oktober 2005

Preis: 10,00 Euro

Kostenfreier Download im Internet:
[http://www.statistik.rlp.de/analysen/wahlen/
praes-wahlstatistik-bt2005.pdf](http://www.statistik.rlp.de/analysen/wahlen/praes-wahlstatistik-bt2005.pdf)

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Bad Ems · 2005

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.